Nr. 260 Größte Abonnentenzahl. Freitag 5. November 1909. Ueber 51000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 2.10
desgl. B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2.40
vierteljährlich ausser Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr. Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—6 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Hach (Lokales, Provinz, Handel, Gerichtssaal)
Alfred Gensch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Fr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kuttenhahn in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Von den an der Ermordung der deutschen Forscher Brunhuber und Schmitz beteiligten Chinesen sind vier hingerichtet, vier zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden.

Heute findet in Sachsen der Rest der Landtagsstichwahlen statt.

Bei den Luftschiffmanövern unternahmen die drei in Köln stationierten Lenkballons eine Nachtfahrt rheinaufwärts und führten Angriffsmanöver auf die Festung Ehrenbreitstein aus.

In Paris begann gestern der Prozeß gegen Frau Steinheil, die Witwe des Malers Steinheil, die angeklagt ist, ihren Gatten und ihre Mutter ermordet zu haben.

Aus Athen wird telegraphiert: In der Nacht zum Mittwoch verhafteten Gendarmen in Kakolesi bei Chalkis (auf der Insel Euböa) vier mit Dynamit geflüchtete Marineoffiziere, als sie unter einem Baume schliefen.

In Tiflis ist das Judenviertel der Bezirksstadt Suram mit allen Warenlagern und Kaufläden abgebrannt.

Zum Mayor von Newyork wurde Gaynor, der Tammany-Kandidat, mit großer Mehrheit gewählt. Sonst aber haben die Tammanys eine vollständige Niederlage erlitten.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Nach lange Jahre hindurch von der Reichsregierung angestellten Ermittelungen soll nunmehr die Frage der weiteren Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe der Lösung entgegengeführt werden. Früher hatte die Regierung immer den Standpunkt vertreten, es erscheine nicht angebracht, schon so bald wieder eine Aenderung der Gesetze und Verordnungen auf diesem Gebiete vorzunehmen, sondern es seien erst noch Erfahrungen zu sammeln, und das Publikum müsse sich auch erst in die ehedem ganz ungewohnte Sonntagsruhe in ihrem jetzigen Umfange hineinleben, bevor an eine weitere Ausdehnung derselben gedacht werden könne. Jedoch die Forderung einer Reform wurde immer dringender. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist an Sonn- und Feiertagen eine Arbeitszeit bis zu fünf Stunden zulässig. Da aber die einzelnen Gemeindebehörden die Zeit je nach den örtlichen Verhältnissen festsetzen können, so haben sich daraus unhaltbare Zustände ergeben, indem vielfach die fünf Stunden in zwei bis drei Teile zerlegt wurden, so daß namentlich an kleineren Orten die Angestellten bis tief in den Sonntag-Nachmittag hinein beschäftigt waren. Das entsprach der Absicht des Gesetzgebers nicht und rechtfertigte eine Reform.

Letztere begegnete jedoch mancherlei Schwierigkeiten. Wie bei der Durchführung des früheren Ladenschlusses an Wochentagen im Publikum und seitens eines Teils der Gewerbetreibenden Widerspruch laut wird, so geschah dies auch hinsichtlich der Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Beirat für Arbeiterstatistik hatte z. B. außer verschiedenen anderen Abänderungen der Gewerbeordnung bezüglich der kaufmännischen Betriebe, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, die Bestimmung vorgeschlagen, daß in solchen Betrieben Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden sollen. Durch statutarische Verordnung einer Gemeinde könne aber die Beschäftigung für alle oder einzelne Zweige dieser Betriebe bis zu zwei Stunden gestattet werden. Eine ganze Reihe von Handelsvertretungen äußerte sich zu diesem Vorschlage ablehnend. Wenn auch hier und da betont wurde, daß die Verhältnisse in den Kontoren nicht so zufriedenstellend geregelt seien, um einen gesetzlichen Eingriff als unnötig erscheinen zu lassen, so überwog doch die Ansicht, daß, da die Arbeitszeit in den kaufmännischen Kontoren des Großbetriebes zu gewissen, nicht immer vorher zu bestimmenden Zeiten sehr stark anwachse, eine gesetzliche Schablonisierung der Verhältnisse verfehlt sei.

Aehnliche Bedenken sind auch gegen die Ausdehnung der Sonntagsruhe in offenen Verkaufsgeschäften laut geworden. Schon jetzt kann durch statutarische Bestimmung einer Gemeindeverwaltung und im Einverständnis mit der Aufsichtsbehörde die Geschäftszeit an Sonntagen pp. eingeschränkt werden, aber diese Bestimmung wird so verschieden gehandhabt, daß sich mehr und mehr das Bedürfnis nach einheitlicher Regelung herausgestellt hat. Schon vor ca. 18 Jahren kam im Reichstage zum Ausdruck, daß, wenn einmal die Frage der Sonntagsruhe erledigt werde, diese auch für das ganze Reich gleich sein müsse — namentlich im Interesse der Einheitlichkeit der Produktionsbedingungen sei dies nötig.

In ihrem jetzt auszuarbeitenden Gesetzentwurfe wird die Regierung voraussichtlich die goldene Mittelstraße einschlagen. Schon vor drei Jahren erklärte Graf Posadowsky im Reichstage, daß er nunmehr die Durchführung absoluter Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für geboten erachte mit Ausnahme einer dreistündigen, auf den Vormittag zu verlegenden Verkaufszeit für Nahrungs- und Genußmittel. In Kontoren und in nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben dürfte dagegen völlige Sonntagsruhe angeordnet, indessen besonderen Verhältnissen dadurch Rechnung getragen werden, daß ausnahmsweise eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden gestattet wird. Die Einschränkung der Arbeitszeit in Kontoren usw. erscheint um so unbedenklicher, als eine vor einigen Jahren veranstaltete Umfrage der Kommission für Arbeiterstatistik ergab, daß nur in einem Drittel der befragten Betriebe Sonntagsarbeit stattfindet, und von diesen lassen 70 Prozent höchstens zwei Stunden arbeiten. Inzwischen sind die Verhältnisse wohl noch besser geworden, so daß die Einschränkung bezw. völlige Beseitigung der Sonntagstätigkeit in Kontoren und Betrieben ohne offene Verkaufsstellen kaum noch auf Widerstand stoßen wird.

Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung ihren Gesetzentwurf mit Beschleunigung ausarbeitet, damit recht bald die weiten interessierten Kreise in den Genuß ausgedehnterer Sonntagsruhe treten können, welche für die Erneuerung der Volkskräfte, für die körperliche und geistige Gesundheit des Einzelnen von so großer Bedeutung ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. November. (Hofnachrichten.) An der heutigen Hubertusjagd bei Döberitz nahmen der Kaiser, die Kaiserin und die anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie, darunter auch Prinzessin Viktoria Luise, teil. An den Parforceritt schloß sich das gewohnte Jagdrüstück im Kasino des Döberitzer Lagers; die fürstlichen Damen waren vorher nach Potsdam zurückgekehrt.

— (Der Tagesbefehl des Großadmirals Prinz Heinrich von Preußen,) den dieser anläßlich der Uebergabe der Geschäfte als Chef der Hochseeflotte an den Vizeadmiral v. Holtzendorff erließ, wird jetzt veröffentlicht. Er lautet: „Unerschrockenheit, zielbewußte, stille, nur auf den Ernstfall gerichtete Arbeit, Verschwiegenheit, straffe Disziplin bei Wohlwollen der Vorgesetzten gegen die Untergebenen, treue Kameradschaft — diese Tugenden sollen in immer höherem Maße Offiziere und Besatzungen der Hochseeflotte auch künftig auszeichnen! Mit diesem Wunsche lege ich mein Kommando am heutigen Tage, auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs, nieder, ein Kommando, auf das ich stolz war, welches aufzugeben mir unendlich schwer wird und auf welches ich zurückblicke dankerfüllten Herzens gegen meine bisherigen Untergebenen.“

— (Das Militärwochenblatt) meldet: Hauptmann von Schwartzkoppen (der frühere Adjutant des Fürsten Bülow) ist von seinem Kommando zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt enthoben und zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ernannt worden.

— (Senatspräsident Weiffenbach vom Reichsmilitärgericht) wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt.

— (Berliner Stadtverordnetenwahlen.) Berlin, 4. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden gewählt: Ein Sozial-Forschrittlicher, 14 Sozialdemokraten, kein Liberaler. Eine Stichwahl zwischen Liberalen und demokratischer Vereinigung ist erforderlich. Die Liberalen haben an die Sozialdemokraten drei Mandate verloren.

— (Der Reichstagsabgeordnete Schack) hat sein Mandat niedergelegt und dem Parteivorstande der Wirtschaftlichen Vereinigung in zwei wiederholten Schreiben von der Nervenheilanstalt, in der er sich seit Wochen befindet, von diesem seinem Entschluß Kenntnis gegeben. — Der Parteivorstand will diese Erklärungen erst Folge geben, wenn die behandelnden Aerzte festgestellt haben, daß Herr Schack in der Lage ist, gültige Willenskundgebungen abzufassen. Im Interesse des Herrn Schack und seiner Partei läge unseres Erachtens eine möglichst baldige Erledigung dieser ganzen peinlichen Geschichte. Wozu also die Zauderpolitik!

— (Abessynien am Wendepunkt.) Das Reich des Negus Menelik wird mit dessen Ableben an einem Wendepunkt seines Geschickes stehen. Auch die internationalen Interessen dürften dadurch beeinflußt werden, und nach den Berichten über die Persönlichkeit der Kaiserin Taitu, einer herrschsüchtigen und energischen Frau, muß leider wohl angenommen werden, daß die Sache der Zivilisation Aethiopiens durch den Tod Meneliks Schaden erleiden wird. Der Vizekönig und Reichsverweser Ras Tamassa, gleichzeitig der Vormund des minderjährigen Thronfolgers, soll ein Günstling der dem Kulturfortschritt feindlich gesinnten Kaiserin sein. Der diplomatische Vertreter Deutschlands wird also unter dem neuen Regime in Addis Abeba wohl einen schwereren Stand haben mit seinen Bemühungen, den in Abessynien interessierten und tätigen Deutschen Eisenbahnfreiheit zu sichern. Dies um so mehr, als England, Italien und

Die schöne Exzellenz.

Roman von T. Tschürnau

26] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Zauber war gebrochen.

In der schönen Exzellenz wallte der Zorn von neuem heiß auf, aber sie hütete sich wohl, das zu zeigen. Vielmehr verbarg sie ihren Aerger unter dem liebenswürdigsten Lächeln.

Es war eine recht unangenehme Eigenschaft von ihm, bei jeder Gelegenheit die Schulmeistermiene aufzusetzen, und eine ganz abscheuliche Aufgabe für sie, die moralischen Anwandlungen immer von neuem bekämpfen zu müssen.

„Sie hätten die Person garnicht anhören sollen,“ sagte sie mit einer schmollenden Miene, die ihr zum Entzücken reizend stand. „Es war eine kaum glaubliche Unverschämtheit von ihr, Sie mit einer Angelegenheit zu belästigen, die doch durchaus und ganz allein in mein Ressort gehörte.“

Die letzten Worte klangen scharf; sie sollten ihm bemerklich machen, daß die Geduld seiner schönen Braut keine besonders große sei, und daß er gut tun würde, die Saiten nicht allzu straff zu spannen.

Jedenfalls nahm er von dieser Drohung keine Notiz.

„Sie messen dieser armen Miß Watson eine Schuld bei, die sie garnicht begangen hat,“ sagte er mit höflicher Kälte. „Gestatten Sie mir, den Irrtum aufzuklären. Ich war der schuldige Teil. Miß Watson begegnete mir in einem Zustande grenzenloser Aufregung draußen im Vestibül; ich fragte nach der Ursache ihres Kummers und bewog die Dame, mit mir in den Salon zu treten, da ich den Diener nicht zum Zeugen dieser Szene machen wollte.“

„Wozu überhaupt eine Szene?“ fragte die schöne Exzellenz gereizt. „Ich gestehe Ihnen, daß ich den Grund derselben ganz und garnicht begreife. Warum überließen Sie die Person nicht einfach sich selbst?“

Seine Falkenaugen begegneten mit unbequemen Forschen den ihren.

„Ist Ihnen das wirklich so ganz unbegreiflich, gnädigste Frau?“

„Ich sagte es Ihnen schon!“

Das zornige Rot auf ihren Wangen vertiefte sich; in ihren Augen war ein gefährliches Leuchten.

Was fiel ihm ein? Was erlaubte er sich?

Diese Eiskälte, die ihr aus seinen Worten entgegenwehte, empörte sie mehr, als es sein heftigster Zorn hätte tun können.

Aufbrausend hatte sie ihn schon häufig gesehen, ja, es hatte ihr sogar Freude gemacht, ihn zu reizen, denn bei solchen Gelegenheiten brach die ganze Glut seiner Leidenschaft unaufhaltsam hervor.

Aber so — kalt, höflich fremd, so war er ihr nie begegnet, und sie hätte nie geglaubt, daß er dessen fähig sei.

Und nun wagte er ein solches Betragen, wagte es um einer Person willen, die in ihren Diensten stand und an die sie selbst schon nach zehn Minuten nicht mehr gedacht haben würde, wenn das Fortgehen derselben ihr nicht die Unbehaglichkeit gebracht hätte, sofort für eine neue und vielleicht weniger bequeme Gesellschafterin sorgen zu müssen.

Unerhört!

Sie sah ihn herausfordernd an.

„Nun?“

„Miß Watsons Aeußerungen erregten mein Mitgefühl und — um Ihnen die volle Wahrheit zu sagen — auch meine Wißbegierde.“

„Ah — wie merkwürdig!“

Er schien ihren herben Spott so wenig zu bemerken wie die Drohung in ihren schönen, zornflammenden Augen.

„Was ich hörte,“ fuhr er fort, „gab mir die Ueberzeugung, daß hier ein Mißverständnis obwalten müsse. Ich versprach der Dame, dieses Mißverständnis aufzuklären.“

„Das wird nicht nötig sein,“ sagte die schöne Exzellenz, und ihre feinen Mundwinkel senkten sich in unsäglicher Geringschätzung. „Ein Mißverständnis liegt durchaus nicht vor; die Sache läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig.“

„Sie haben also Miß Watsons Mitteilung in ihrem ganzen Umfange verstanden, Exzellenz?“

„Vollkommen!“

„Sie wußten, daß der Bruder der Dame, ihr einziger, naher Verwandter, krank ist?“

„Das sagte sie mir!“

„Sehr krank — sterbend vielleicht?“

Diesmal antwortete ihm nur ein kurzes, hochmütiges Neigen des schönen Hauptes.

Gützow sah die schöne Exzellenz stumm an, dann plötzlich nahm er ihre weißen, kühlen Hände, und preßte seine Lippen darauf.

„Es ist nicht möglich,“ sagte er, „ich will es, ich kann es nicht glauben. Sie sind trotzig, Magda, eigenwillig, verwöhnt — aber herzlos, grausam, nein, selbst dem Zeugnis Ihrer eigenen Lippen will ich es nicht glauben! Gestehen Sie es doch nur, Sie geben sich ganz anders, als Sie sind, nur weil meine unberufene Einmischung Sie ärgert, weil Sie mir zürnen!“

Sie bejahte stolz.

„Mit Ihren letzten Worten haben Sie recht,“ sagte sie, „ja, ich zürne Ihnen und habe vollauf Grund dafür. Wenn Sie Vergnügen daran finden, den Inquisitionsrichter zu spielen, so muß ich Ihnen dagegen gestehen, daß ich für die Rolle der armen Sünderin weder Anlage noch Sympathie besitze. Ich weigere mich ein für alle Mal, diese Rolle zu spielen, und ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie sich diese meine Weigerung recht scharf einprägen wollten.“

„Ich füge mich Ihren Wünschen und verspreche Besserung. Seien auch Sie nun gütig! Verzeihen Sie mir —“

„Ich will es tun — für diesmal!“

„Und gewähren Sie dieser armen Miß Watson den erbetenen Urlaub?“

„Bitte, kein Wort mehr von dieser Sache!“

„Magda!“

„Kein Wort! Miß Watson ist entlassen; sie verläßt mein Haus noch in dieser Stunde!“

„Wie, Magda? Sie beharren darauf, beharren auch jetzt noch darauf, nachdem ich Ihnen gesagt habe, daß ich ganz allein der Schuldige bin, daß nur auf meine direkte Bitte hin Miß Watson mir diese Aufklärung gegeben hat?“

„Ich nehme einen einmal erteilten Befehl nie zurück!“

„Auch dann nicht, wenn dieser Befehl nur durch einen Irrtum veranlaßt wurde, und wenn sie erkennen müssen, daß er eine Ungerechtigkeit in sich schließt?“

Die schöne Exzellenz richtete sich stolz auf.

„Ich bitte, lassen Sie diese Dienstbotenangelegenheiten fallen,“ sagte sie mit gelangweilter Miene. „Das ennuyiert mich.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091105012/fragment/page=0001

Frankreich dort in einer Art wirtschaftspolitischen Konzerns zusammenstehen. Schon bisher konnte der zwischen Deutschland und Abessynien abgeschlossene Handelsvertrag nennenswerte praktische Bedeutung nicht erlangen.

— (Der Reichstag) tritt aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 30. d. M., also reichlich spät, wieder zusammen. Bis zu den Weihnachtsferien wird er immerhin die erste Lesung des Etats beendigen können. Diese wird allerdings nicht nur zeitlich recht ausgedehnt, sondern auch politisch von besonderer Bedeutung sein. Der neue Reichskanzler wird sein Programm entwickeln, und die Parteien werden nicht nur dazu, sondern auch zu den weiter zurückliegenden Vorgängen, der Auflösung des konservativ-liberalen Blocks, dem Kanzlerwechsel usw. Stellung nehmen.

— (Der Landtag des Königreichs Sachsen) weist nach den Wahlen unter dem neuen Pluralwahlrecht, das zugleich die geheime Stimmabgabe mitbrachte, ein sehr verändertes Aussehen gegen seine frühere Zusammensetzung auf. Die konservative Vormachtstellung ist gebrochen, und statt des einen werden sich in Zukunft 22 Sozialdemokraten im sächsischen Landtage befinden. Die maßgebende Partei sind die Nationalliberalen, die 24 Sitze erhielten, geworden. Sie können sowohl mit den Konservativen wie mit den Freisinnigen und der äußersten Linken zusammen die Mehrheit bilden. In 11 Wahlkreisen finden die Stichwahlen erst am heutigen Donnerstag statt. Ihr Ergebnis kann an der grundsätzlichen Festlegung der Parteiverhältnisse jedoch nichts mehr ändern.

— (Ueber die Einführung von Schiffahrtsabgaben) auf den natürlichen Wasserstraßen wird dem Bundesrat in allernächster Zeit eine Denkschrift Preußens zugehen, das die schon so lange schwebende Angelegenheit endlich erledigt sehen möchte. Im Frühjahr hat Sachsen, vor der endgültigen Beschlußfassung erst noch weitere Erhebungen über die wirtschaftliche und finanzielle Tragweite der Abgaben zu veranstalten. Diesem Wunsche hat die preußische Regierung so weit wie möglich entsprochen. In der erwähnten Denkschrift werden die voraussichtlichen Wirkungen der Abgaben besprochen.

— (Um die Auswanderungsverhältnisse nach Amerika zu studieren,) hat sich im Auftrage der deutschen Regierung eine Kommission von vier Mitgliedern nach Newyork begeben. Es handelt sich darum, festzustellen, ob die Auswanderer bei ihrer Ankunft auch den vollen Rechtsschutz erhalten, der ihnen garantiert werden muß. Oft genug hört man, daß Auswanderer, die drüben ihr Glück machen wollen, gewissenlosen Agenten in die Hände fallen, die sie in ärgster Weise ausbeuten. Solche Fälle zu verhindern, muß Aufgabe der amerikanischen Hafenpolizei sein.

— (Einen Scheinangriff auf die Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz) machten die an den Kölner Luftschiffmanövern beteiligten drei Militärluftschiffe „3. 2", „Groß 2" und „Parseval 1". Das Manöver, das nächtlicherweile erst von jedem Fahrzeug einzeln, dann von allen dreien gemeinschaftlich ausgeführt wurde, befriedigte sehr. Hervorragende Strategen haben schon darauf hingewiesen, daß die militärische Verwendbarkeit des Luftschiffs im Dienst der Terrain-Aufklärung und im Kampf gegen Festungen zu suchen sei. Ein Angriff mehrerer Luftschiffe, der zur Nachtzeit auf eine Festung ausgeführt wird, kann für letztere sehr verhängnisvoll werden, der Schutz, über den die Verteidiger Beim Angriff des anstürmenden Feindes verfügen, wird hier illusorisch. Zudem läßt sich der Scheinwerfer, der von den Geschützen der Angreifer so gut wie gar nicht aufs Korn genommen werden kann, von einem Luftschiff aus viel besser attackieren. Ein gut geschleuderter Sprengkörper kann ihn vernichten.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 4. November. Eine Versammlung sämtlicher tschechischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten und Herrenhausmitglieder beschloß eine Kundgebung, worin wegen der Sanktionierung der Sprachengesetze für die reichsdeutschen Kronländer die tiefste Erbitterung ausgesprochen wird, da hierdurch die Gleichberechtigung der nichtdeutschen Nationalitäten verletzt werde. Die Kundgebung spricht der Regierung das Mißtrauen aus und kündigt den schärfsten Kampf an.

Frankreich.

Paris, 3. November. Der Gemeinderat hat heute ein neues Bureau gewählt, nachdem das vorige Bureau aus Anlaß der Ablehnung seines Antrags, eine Pariser Straßenach Ferrer zu benennen und die Kinder Ferrers zu adoptieren, seine Entlassung gegeben hatte. Zum Vorsitzenden wurde der Progressist Ernest Caron gewählt. Die Mitglieder des Bureaus gehören gleichfalls sämtlich der Opposition an. Sie sind dissidierende Radikale oder unabhängige Republikaner.

Spanien.

Madrid, 3. November. Ein amtliches Telegramm des Generals Marina berichtet über die Rückkehr mehrerer Truppenkontingente, die Selnan und Nador besetzt hatten, nach Melilla. Uebermorgen soll die Räumung dieser Stellungen ihren Fortgang nehmen. Es werden nur besonders dazu designierte Truppen dort verbleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 3. November. Die Legung eines zweiten Geleises für den Lokaldienst der Orientbahnen, zu der die Pforte vertragsmäßig vier Fünftel der Baukosten beizutragen hat, ist in Rücksicht auf die finanzielle Lage vorläufig aufgegeben worden. Die Orientbahngesellschaft gedenkt, die Verhandlungen später wieder aufzunehmen.

Griechenland.

Athen, 3. November. In der vergangenen Nacht verhafteten Gendarmen in Kakolesi bei Chalkis vier mit Typaldos geflüchtete Marineoffiziere, als sie unter einem Baum schliefen. Es sind jetzt alle Teilnehmer an der Revolte bis auf Typaldos selbst und den nächst ihm am meisten tätig gewesenen Marineoffizier Domesulica festgenommen worden.

Rußland.

Tiflis, 3. November. Das Judenviertel der Bezirksstadt Suram ist mit seinen Warenlagern und Kaufläden abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 1 Million Rubel.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. November. Ministerpräsident Zahle hielt heute im Folketing seine Programmrede. Er erklärte, die Regierung betrachte es als ihre erste Aufgabe, nach der Albertiäffäre eine Reinigung vorzunehmen. Sie wolle jedoch nicht selbst die Initiative zu einer Anklage beim Reichsgericht gegen Alberti und andere frühere Minister ergreifen, sondern die Entscheidung darüber dem Folketing überlassen. Die Regierung wolle ferner auf administrativen Wege jeder Korruption innerhalb des Beamtenstandes entgegenarbeiten und Gesetze ausarbeiten, durch die festgesetzt wird, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen Staatsbeamte zugleich private, besoldete Aemter bekleiden und Parlamentsmitglieder in besoldete Staatsstellen eintreten können. Die Regierung beabsichtige, eine neuen Wahlkreiseinteilung vorzuschlagen, durch die die Zahl der Wahlkreise nicht mehr als notwendig erhöht, aber die Wahlkreise gerecht über das Land verteilt würden. Die angenommenen Landesverteidigungsgesetze würden durchgeführt werden, doch werde die Regierung die größte Sparsamkeit üben und zu keiner Steuererhöhung schreiten, um die Militärgesetze schnell durchzuführen. Falls sich im Folketing eine Majorität gegen die Regierung bilden sollte, werde diese an die Wähler appellieren.

Großbritannien.

London, 3. November. Nach dem Endergebnis der Munizipalwahlen in London sowie in den Provinzen ist die Sozialdemokratie überall zurückgeschlagen worden.

Amerika.

Newyork, 2. November. Bei den heutigen städtischen Wahlen wurde Tammany Hall geschlagen. Nur ihr Kandidat für den Posten des Bürgermeisters, der frühere Richter Gaynor, wurde gewählt. Für die Aemter des städtischen Finanzministers und des Stadtratspräsidenten wurden die Kandidaten der Vereinigten Republikaner und Unabhängigen Demokraten gewählt, die sehr lebhaft gegen die Mißwirtschaft Tammany Halls aufgetreten waren. Der Ausfall der Wahlen nimmt Tammany Hall jeden Einfluß auf die städtische Verwaltung.

Washington, 3. November. Die Nationale Geographische Gesellschaft hat Peary die goldene Medaille verliehen, indem sie als wahr unterstellte, daß er den Nordpol erreicht habe.

Washington, 3. November. Die Nationale Geographische Gesellschaft hat ein Komitee von Sachverständigen beauftragt, feststellen, ob dokumentarisch nachgewiesen werden kann, daß der Pol bereits vor 1909 erreicht worden ist. Dies setzt die Absicht erkennen, die Aufzeichnungen Cooks sobald als möglich zu prüfen.

Abessynien.

Rom, 3. November. Die Agenzia Stefani meldet aus Addis Abeba: Am 30. Oktober wurde in Gegenwart aller Häuptlinge eine Proklamation des Kaisers Menelik verlesen, in der dieser unter Hinweis auf die Eintracht zwischen ihm und seinem Volke, die stets geherrscht und die Stärke Aethiopiens ausgemacht habe, seine Untertanen auffordert, einmütig und treu zu seinem von ihm ernannten Nachfolger Lidj Jeassu zu stehen und jeden anderen Thronprätendenten zurückzuweisen. Er flehe den Fluch des Himmels auf jeden herab, der sich seinem Willen widersetze. Der Ras Tessemma wurde als Vormund des Nachfolgers Meneliks bestätigt. Die Proklamation ist ein untrüglicher Beweis für den ernsten besorgniserregenden Gesundheitszustand des Negus.

Addis Abeba, 3. November. Im Befinden des Kaisers Menelik ist gestern eine leichte Besserung eingetreten, obwohl die unmittelbare Todesgefahr nicht ausgeschlossen ist. Die Behörden haben seit langem die nötigen Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Botschaft Meneliks zugunsten der Nachfolge Lidj Jeassus wurde im Lande mit Ruhe aufgenommen.

Persien.

Teheran, 3. November. Polizeimeister Efrem rückte mit einer Truppenmacht zum Schutze Ardebils an, das von Schahjewennen besetzt ist.

Täbris, 3. November. Sattar Khan, der aus Ardebil nach Serab geflüchtet war, ist heute hier eingetroffen und trotz seines vollständigen Mißerfolges feierlich empfangen worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 4. November.

A. K. **November-Meteore.** Unter den drei durch Sternschnuppenreichtum ausgezeichneten Monaten April, August und November nimmt der letzte die Hauptstelle ein. Neun verschiedene Schwärme lassen sich aus den scheinbaren Bewegungsrichtungen der Sternschnuppen unterscheiden, und zwei von diesen tun sich durch eine besonders große Fülle von Körperchen hervor: die „Leoniden" und die „Andromediden" oder „Bielieden". Der Schwarm der Leoniden trägt seinen Namen von dem Sternbilde des Löwen, lateinisch leo, aus dem seine Meteore ausstrahlen und das abends im Osten aufgeht. Seine Körperchen sind aus dem Kometen 1866 I hervorgegangen, der, in rückläufiger Bewegung, in 33.176 Jahren einen Umlauf um die Sonne vollendet. Es ist das Verdienst Schiaparellis, den Zusammenhang dieser beiden Phänomene nachgewiesen zu haben. Bekannt sind die Leoniden schon seit alter Zeit, ihrer ersten Erwähnung begegnet man in den Chroniken im Jahre 902 nach Chr. Viermal haben sie, soweit sich feststellen läßt, ein außerordentlich großartiges Himmelsfeuerwerk hervorgerufen: 1799, 1833 und 1866, sowie nach dem Berichte Alexander v. Humboldts, der den Fall von 1799 in Amerika beobachtet und beschrieben hat, auch 1766. Der nach abermals 33.25 Jahren 1899 erwartete Fall ist infolge der Störungen der Meteore durch die großen Planeten ausgeblieben. — Den Schwarm der Andromediden, der nach dem jetzt abends hoch im Süden stehenden Sternbilde der Andromeda genannt worden ist, weil in diesem seine Radianten liegen, haben E. Weiß und D'Arrest als Zeit des seit 1852 verschollenen Kometen Biela erkannt, der, ebenfalls retrograd, in 6.771 Jahren einmal die Sonne umkreise und von dem diese Meteore auch Bielieden heißen. Beobachtungen der Bielieden sind bekannt bis 1798 zurück, in welchem Jahre sie, am 6. Dezember, wie auch im Jahre 1838 sehr zahlreich sichtbar waren. Ungemein prächtige Fälle brachten der 27. November 1872 und der 27. November 1885. Seit diesem letzten Jahre haben wir kein großes Himmelsfeuerwerk mehr erlebt; da aber ein solches immer wieder eintreten kann, sei man besonders in den Zeiten der periodischen Sternschnuppenfälle aufmerksam. Wer durch seine Beobachtung, auch von einzelnen Meteoren, der Wissenschaft einen Dienst tun will, achte in erster Linie auf die genaue Zeit und den genauen Ort des Aufleuchtens und des Verlöschens, ferner auf Helligkeit und Farbe des Meteors und sende seinen Bericht an eine Sternwarte oder an eine Fachzeitschrift.

* **Gutachten in Invalidenrentensachen.** Das Reichsversicherungsamt hatte vor einiger Zeit bei den Vorständen der preußischen Landesversicherungsanstalten eine Erhebung über die Beschaffung und Bezahlung ärztlicher Gutachten in Invalidenrentensachen veranstaltet. Nach dem Invalidenversicherungsgesetz haben die Rentenbewerber bei Anmeldung ihrer Ansprüche die zu ihrer Begründung dienenden Beweisstücke einzureichen, und demgemäß liegt ihnen grundsätzlich auch die Beschaffung und Bezahlung der zum Nachweis ihrer Erwerbsunfähigkeit erforderlichen ärztlichen Gutachten ob. Gleichwohl haben die Versicherungsanstalten durchweg Einrichtungen getroffen, durch die den Rentenbewerbern die Beschaffung und Bezahlung dieser Gutachten entweder ganz abgenommen, oder doch wesentlich erleichtert ist. Nachdem die vom preußischen Handelsminister erlassene Anweisung über das Verfahren vor den unteren Verwaltungsbehörden in Kraft getreten war, waren jedoch von einzelnen Versicherungsanstalten die mit den Aerztekammern ihrer Bezirke abgeschlossenen Verträge über die Aufstellung und Bezahlung ärztlicher Gutachten in Invalidenrentensachen gekündigt, wozu sie sich wohl durch die Vorschriften der neuen Anweisung über die Zuziehung des Vertrauensarztes der Versicherungsanstalt im Verfahren vor der unteren Verwaltungsbehörde veranlaßt gesehen hatten. Das Reichsversicherungsamt unterrichtete nun in dem Erhebungsrundschreiben die preußischen Versicherungsanstalten über die rechtliche Lage und wies namentlich darauf hin, daß mit der Neuordnung keineswegs die anderen Aerzte, namentlich derjenigen, die den Rentenbewerber behandeln, von der Begutachtung ausgeschlossen werden. Auch die Anweisung ordnet für den Fall, daß die gutachtliche Aeußerung des behandelnden Arztes notwendig erscheint, dessen Anhörung ausdrücklich an. Danach sind die Versicherungsanstalten durch die neue Anweisung nicht gehindert, den Rentenbewerbern die ihnen in bezug auf die Beschaffung und Honorierung anderer ärztlicher Gutachten gewährten Erleichterungen zu belassen, oder wieder zuzubilligen. So zu verfahren empfiehlt das Reichsversicherungsamt bei seiner Erhebung den Versicherungsanstalten dringend. Das Ergebnis der Erhebung ist nun, daß nur zwei von den dreizehn preußischen Landesversicherungsanstalten infolge der erwähnten Ministerialanweisung ihre Verträge mit den Aerztevertretungen ihrer Bezirke aufgehoben haben. Von ihnen hat indessen eine zufolge der in dem erwähnten Rundschreiben enthaltenen Anregung das bisherige Vertragsverhältnis wiederhergestellt. Eine dritte Versicherungsanstalt hat den Vertrag mit der Aerztekammer ihres Bezirkes insofern geändert, als sie nur noch zu den Kosten der Gutachten der behandelnden Aerzte wie bisher ein Zuschußhonorar zahlt. Im übrigen haben die Versicherungsanstalten an den Einrichtungen, die sie zugunsten der Rentenbewerber inbezug auf die Beschaffung und Bezahlung der ärztlichen Gutachten vor dem Erlasse der Ministerial-Anweisung getroffen hatten, nichts geändert. Besondere Beachtung verdient, daß nach den meisten Berichten die Versicherungsanstalten der Anhörung der behandelnden Aerzte große Bedeutung beimessen.

„Eine gebildete Dame, die Sie Ihres täglichen Verkehrs würdigten, dürfte doch wohl kaum zu Ihren Dienstboten zu zählen sein."

Die schöne Exzellenz zuckte die Achseln.

„Dienstbote oder nicht, die Sache ist jedenfalls abgemacht. Ich habe Miß Watson den erbetenen Urlaub verweigert; da sie sich impertinent benahm, habe ich sie verabschiedet. Das ist mein Recht, und ich muß gerade diesmal ganz besonders hartnäckig darauf bestehen, weil ich mich ein für alle Mal vor jedem Eingriff in meine häuslichen Angelegenheiten zu schützen wünsche. Bitte, stellen wir bei dieser Gelegenheit das betreffende Dogma gleich für alle Zukunft fest. Ich verspreche, nie in Ihr Ressort einzugreifen, und Sie haben die Güte, mir gegenüber dieselbe Rücksicht zu beobachten. Und nun reden wir von etwas anderem!"

Gülzow stand auf.

„Ich bedauere sehr, meinen Besuch schon abbrechen zu müssen," sagte er.

„Wie, Sie wollen fort — jetzt schon?"

Die schöne Exzellenz traute ihren Sinnen nicht.

„Ich muß, gnädigste Frau," sagte er. „Einmal gegebene Versprechungen sind mir ganz so unantastbar wie Ihnen einmal erteilte Befehle. Miß Watson erwartet mich. Ich versprach, ihr Nachricht zu bringen, günstige, wie ich hoffte; da dies leider nicht in meiner Macht steht, muß ich ihr jedenfalls den Beistand leisten, den ich ihr zusagte. Ich werde die Dame in meinem Wagen nach der Bahn begleiten!"

Die schöne Exzellenz sprang auf.

„Das werden Sie nicht tun!" rief sie heftig.

„Ich werde es tun, gnädige Frau!"

„Sie dürfen nicht — sonst —"

Er wartete ruhig auf den Schluß des Satzes, aber sie vollendete ihre Drohung nicht.

„Es ist unmöglich," rief sie statt dessen empört. „Bedenken Sie, was Sie tun wollen! Sie würden mich in meinem eigenen Hause, vor meiner eigenen Dienerschaft blamieren."

„Das liegt mir ferne," versicherte er höflich. „Man wird natürlich meinen, daß ich Ihren eigenen Anordnungen folge, und es steht ja ganz bei Ihnen, Exzellenz, Ihre Leute bei diesem Glauben zu lassen. Jedenfalls werden Sie begreifen, daß ich mein gegebenes Versprechen auch halten muß."

„Ich sage Ihnen, Sie werden die Person nicht in Ihrem eigenen Wagen nach der Bahn bringen!"

Er verbeugte sich.

„Wie Sie wünschen," sagte er verbindlich. „Miß Watson mag also in einer Droschke fahren, die ja leicht herbeizuschaffen ist. Haben Sie sonst irgend welche Befehle, gnädige Frau?"

Sie sah ihn finster an; ihre feinen Nasenflügel zuckten; sie atmete tief.

„Natürlich werden Sie auch fernerhin den barmherzigen Samariter in dieser Angelegenheit spielen?" fragte sie höhnisch.

„Ich werde allerdings, so viel das in meinen Kräften steht, Miß Watson von den Folgen dieser plötzlichen und — verzeihen Sie, wenn ich Sie abermals erzürnen muß — ganz unverdienten Entlassung zu schützen suchen. Ich halte es für eine Pflicht der Menschlichkeit!"

Er ging.

Magda Vandeeren blieb regungslos auf ihrem Platze; sie lauschte auf seine verhallenden Schritte.

Erwartete sie, daß er zurückkehren werde? Was er tat, schien ihr so widersinnig, daß sie noch immer nicht daran zu glauben vermochte.

Sich zum Ritter dieser Miß Watson aufzuwerfen, das war wirklich über alle Maßen lächerlich.

Sie lachte denn auch grell auf, und dann warf sie sich auf einen Sessel, sah finster vor sich nieder und überlegte, was sie tun solle.

„Dieser Don Quixote, dieser Tugendhelb!"

In dieser Stunde begriff sie nicht, was sie je Liebenswertes an ihm hatte finden können.

Er schien ihr so philiströs, so unangenehm, so ganz einer anderen Welt angehörig als der, welche ihr eigenstes Element war; sie verabscheute geradezu den Gedanken, das Weib eines solchen Mannes zu werden.

Aber was sollte sie tun? Sie hatte gestern den Schleier des Geheimnisses von sich geworfen und aller Welt offen gezeigt, daß sie ganz damit einverstanden war, Gräfin Gülzow zu werden. Das „on bit" war von jeher der einzige Herrscher gewesen, den die schöne Exzellenz über sich erkannte; vor diesem „on bit" empfand sie die nämliche Furcht, welche die Griechen vor jener geheimnisvollen Schicksalsmacht hatten, die unerforschlich und unentrinnbar selbst über den olympischen Göttern schwebte.

Was würde man sagen, wenn sie zurücktrat in diesem Moment, in dem alle Welt die Verlobungskarten erwartete?

Es schauerte sie, wenn sie an die Deutungen dachte, die man diesem Schritte geben konnte.

Vielleicht — o, sie kannte die unergründliche Bosheit ihrer Feindinnen sehr genau — vielleicht würde man gar behaupten, daß Gülzow ernste Absichten gar nicht gehabt hatte, daß er ihr nur den Hof gemacht habe, wie so vielen anderen vor ihr, und daß sie töricht genug gewesen sei, dieser Herzensständelei eine tiefere Deutung beizulegen.

Wie die Erlau sich amüsieren würde!

„Der schönen Exzellenz kann diese Lehre nichts schaden," würde sie sagen, „sie wird künftig etwas weniger selbstbewußt sein!"

Und dann würde sie von seinem langen Fernbleiben reden und sich ganz außerordentlich wundern, daß die Generalin nach diesem so deutlichen Gegenbeweis überhaupt an eine tiefe Leidenschaft des Grafen habe glauben können.

Im Geiste hörte die schöne Exzellenz ihre Feindin kichern und flüstern und alle jene Abscheulichkeiten sagen, denen gegenüber sie wehrlos sein würde.

Vielleicht würde die Erlau gar durchblicken lassen, daß der Graf wohl Gründe habe, eine Verbindung fürs Leben mit der schönen Exzellenz nicht zu wünschen. Und dann würde sie allerlei kleine, halbvergessene Histörchen zur Sprache bringen und daran mit vielsagendem Achselzucken lächelnde Bemerkungen knüpfen, wie etwa: „Sie wissen, meine Liebe, manche Männer sind gar so seltsam; sie wollen durchaus, daß die Vergangenheit ihrer Gattinnen ein weißes Blatt sei, und das sie als erster ihren Namen schreiben, und die schöne Exzellenz — nun, allzu weit ist sie ja vorsichtiger Weise nie gegangen, aber immerhin doch weit genug!"

Magda Vandeeren krampfte die Hände zusammen und biß die Zähne fest aufeinander; sie sah aus wie eine schöne Furie, die bereit ist, ihr Opfer zu zerreißen.

Es stand in ihren Augen fest, sie konnte nicht zurücktreten von dieser Verbindung, die ihr zudem mehr äußere Vorteile bot als irgend eine andere. Sie mußte ihren heißen Groll verbergen, sie mußte nachgehen und mit einem Lächeln hinweggleiten über die Beleidigung, die ihr angetan worden war.

Der in diesem Moment eintretende Diener unterbrach ihren Gedankengang, indem er den Prinzen Tertschakoff meldete.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091105012/fragment/page=0002

* **Busch-Reuter-Abend in den „Kaisersälen".** Einige lustige Stunden bereitete gestern abend der Vortragskünstler August Schacht seiner Zuhörerschaft in dem großen Saale der „Kaisersäle". Buschs und Reuters Werke werden von denen, welche die heitere Muse lieben, immer gern gelesen. Gestern herrschte sehr bald eine recht vergnügte Stimmung. Zuerst brachte der Vortragende einige satirische Gedichte — „Die Höllenfahrt" und „Willis Werdegang" von Rideamus, „Zwei reizende Damenstiefel" von A. O. Weber und „Das Lied von der modernen Einrichtung" von Bahr — und erfreute dann mit Reuterschen Sachen aus „Hanne Nüte" und aus „Ut min Stromtiet". Hieran schloß sich die Vorführung vortrefflicher Lichtbilder zu Reuters Werken. Den größten Erfolg erzielte Herr Schacht, als er aus Buschs Werken Proben brachte und dazu die köstlichen Illustrationen, die von den Gedichten unzertrennlich sind, in Lichtbildern vorführte. Aus der Fülle des Gebotenen seien hier nur Tobias Knopp, Die kühne Müllerstochter, Die Priese, Kirmeß, Max und Moritz und Hans Huckebein erwähnt. Das Publikum war recht dankbar für die Darbietung und brachte dies durch lebhaften Beifall zum Ausdruck.

* **Stadttheater.** Aus technischen Gründen kann „Oberon" nur noch einmal gegeben werden und zwar findet die letzte Aufführung in der prächtigen Inszenierung nach dem Muster der Wiesbadener Festspiele am Freitag statt. Wildenbruchs gewaltiges Hohenzollern-Drama „Die Quitzows", wohl das populärste und bedeutendste Werk des dahingeschiedenen Dichters, wird am Sonnabend bereits zum dritten Male gegeben. — Als Volksvorstellung geht Sonntag nachmittag 3 Uhr Laubes Schauspiel „Die Karlsschüler" in Szene. Die im Laufe des Donnerstag auf Vorzugsscheine nicht abgeholten Billets werden ab Freitag vormittag an jedermann verkauft. Sonntag abend zum ersten Male in dieser Spielzeit „Tannhäuser" von Richard Wagner.

* **Neues Theater.** Am Freitag gelangt Böttchers Novität: „Der Klapperstorch der Königin" zum sechsten Mal zur Wiederholung. Sonnabend geht wiederum Max Dreyers humorvolle „Pfarrers-Tochter von Streladorf" in Szene. Als nächste Vorstellung bei kleinen Preisen gelangt am Sonntag nachmittag 4 Uhr Henry Bataille's „Das nackte Weib" zur Aufführung.

* **Apollotheater.** Der heutige Donnerstag bringt eine Aufführung von „Almenrausch und Edelweiß", oberbayerisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen mit teilweiser Benutzung der Erzählung des Dr. Hermann v. Schmid von Hans Neuert. Morgen, Freitag, findet der zweite Anzengruber-Abend statt. Im Szene geht: „Der Fleck auf der Ehr", Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten (4 Bilder) von L. Anzengruber.

* **Liederabend von Elena Gerhardt.** Für den am 10. November stattfindenden Liederabend dieser ausgezeichneten Sängerin zeigt sich, wie man uns berichtet, schon großes Interesse, was bei einem Konzert, dem ein Arthur Nikisch seine feinsinnige Begleitungskunst widmet, nicht Wunder nimmt. Elena Gerhardt feierte kürzlich in Berlin wieder stürmische Triumphe. Der Glanz und der Charme ihres warmquellenden Organes entzücken die Hörer im gleichen Maße wie die Wahrhaftigkeit ihres Empfindens. Es wirkt bei ihr alles spontan und überzeugend. Kartenverkauf bei Heinrich Hothan.

* **Kabaret „Kaisersäle".** Am Donnerstag, nachmittag 5 Uhr, wird ein „fife o clok tea" arrangiert, das ist eine Neuerung für Halle, welche besonders Damen willkommen sein dürfte. Donnerstag abend gibt die Direktion des Kabarets eine Vorstellung mit gewechseltem Familienprogramm, in welchem die Damen Frl. Fren und Seeberg, sowie die Herren Flegner und Stein in ihren Schlagern auftreten werden.

* **Das Konzert der Dessauer Herzogl. Hofkapelle,** welche unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Franz Mikorey morgen (Freitag) in den „Kaisersälen" stattfindet, sei den Musikfreunden hierdurch nochmals empfohlen. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert bereits um 7½ Uhr beginnt. — Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Freitag, nachmittags findet das 7. Gesellschaftskonzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters statt. Als Solistin wirkt die Opernsängerin Frl. Agnes Opitz-Dessau. Die Künstlerin singt außer der Arie der Susanne „Endlich naht sich die Stunde" aus Mozarts „Hochzeit des Figaro" folgende drei Lieder: „Du bist die Ruh" und „Sei mir gegrüßt" von Schubert und „Mein Schätzelein" von Reger. Herr Konzertmeister Schubert bringt als Violin-Solist den 1. und 2. Satz aus dem Violinkonzert von Mendelssohn zum Vortrag. Von den übrigen Nummern des Programms seien erwähnt: Ouverture zu den „Hebriden" (Fingalshöhle) von Mendelssohn, die Ungar. Rhapsodie Nr. 1 (Fs-dur) von Bülow-Liszt, die „Tannhäuser"-Ouverture von Wagner, der „Totentanz" von Saint-Saëns und die Serenade F-dur für Streichorchester von Volkmann. Weiteres siehe Ankündigung im heutigen Inseratenteil.

* **Die Vorträge des Herrn Pastor Keller,** die fortgesetzt einen ungeheuren Zulauf aufzuweisen haben, nähern sich ihrem Ende. Heute abend spricht Herr Pastor Keller nur für Männer im „Wintergarten" über: „Naturtrieb und Sittlichkeit". Am Freitag abend ½9 Uhr in der Marktkirche über: „Kannst Du Gott scheuen?" Am Sonntag, ebendort über: „Wann kommt der große Weltfrieden?" Nachmittags 5 Uhr finden im Stadtmissionshause am Freitag und Sonntag noch Bibelstunden statt.

* **Verschobene Wählerversammlung.** Die von der Demokratischen Vereinigung auf den 5. November in die „Thaliasäle" einberufene Versammlung findet nicht statt, da Herr Oberst a. D. Gädke an diesem Tage verhindert ist, in Halle zu sein. Die Versammlung muß daher verschoben werden.

* **Die Handlungsgehilfen und die Reichsversicherungsordnung.** Der Entwurf dieses Gesetzes, das unser ganzes soziales Versicherungswerk auf eine neue Grundlage stellen soll, erfährt jetzt in den Kreisen der Interessenten allgemein eine eingehende Würdigung und vielfach scharfen Widerspruch. Die Berufsgenossenschaften, die Arbeitgeberverbände, die Handelskammern, die Krankenkassen und die Arbeitergewerkschaften haben dem Bundesrat ihre Wünsche unterbreitet. Jetzt haben sich auch die Handlungsgehilfen mit ihren Bedenken und Abänderungsvorschlägen eingefunden. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat dem Bundesrat jüngst eine umfangreiche Denkschrift überreicht und sich mit den Vorschlägen des Gesetzentwurfs auseinandergesetzt, durch die Handlungsgehilfen-Interessen berührt werden. Der Verband hält den in der Reichsversicherungsordnung vorgeschlagenen Weg zur Zusammenfassung der drei großen sozialen Versicherungen für gangbar und glaubt, daß die Vereinheitlichung des geschäftlichen Verkehrs unter den Versicherungsinteressenten, der so erzielt wird, allen durchführbaren Wünschen gerecht wird, die nach dieser Richtung laut geworden sind. Der Verband wendet sich aber sehr entschieden gegen den anderen Grundgedanken des Entwurfs, der einheitlichen Behandlung der Masse der Versicherten. Die schärfste Kritik erfährt der Abschnitt über die Ersatzkassen. Nach der Ansicht des Deutschnationalen Verbandes sind die in der R. V. O. vorgeschlagenen Bestimmungen nur ein Mittel, um den freien Hilfskassen langsam aber sicher das Lebenslicht auszublasen. Die Handlungsgehilfen können sich aber nur ausreichend versichern, wenn die Möglichkeit in die leistungsfähigen freien Hilfskassen einzutreten, ungehindert bestehen bleibt, denn diese Krankenversicherungsträger haben sich, wie auch die Begründung der R. V. O. zugibt, den Bedürfnissen der Handlungsgehilfen einzigartig angepaßt. Eine ganze Anzahl Abänderungsvorschläge werden zu diesem Abschnitt des Gesetzentwurfs vorgebracht und ausführlich begründet werden. Wenn aber die Reichsregierung die durch die Abänderungsvorschläge entstehenden schwierigen Verhältnisse nicht will, dann soll sie eine Reichskrankenkasse für Handlungsgehilfen schaffen, die losgelöst von der allgemeinen Arbeiterversicherung im Zusammenhang mit der geplanten staatlichen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten leicht zu organisieren sein wird.

* **Preußischer Beamten-Verein.** Für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige wird je eine Soiree magique am 9. November 8¼ Uhr abends im „Wintergarten", für die im Süden und Osten des Stadtgebiets wohnenden Mitglieder; am 11. November 8¼ Uhr abends in den „Kaisersälen" für die übrigen Mitglieder veranstaltet. Die Veranstaltungen werden voraussichtlich außerordentlich interessant sein. Der Künstler Alfred M. v. Keudler dürfte seine Künste in Berlin vor dem Kaiser und der Kaiserin und einer Reihe anderer Fürstlichkeiten zeigen. Das Programm ist an beiden Abenden gleich. Zur Vermeidung der früher üblichen starken Ueberfüllung werden die Mitglieder gebeten, nur die nach Lage ihrer Wohnung für sie vorgesehene Vorstellung zu besuchen. Die Entnahme der Einlaßkarten von den Vertrauensmännern ist erwünscht. Oeffnung der Tageskasse um 7 Uhr abends.

* **Die Stenot. Gesellschaft** (Vereinslokal Zentralhotel) feierte im großen Saale der „Kaisersäle" unter starker Beteiligung der Mitglieder und Gäste ihr 19. Stiftungsfest bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Während der Kaffeepause gelangten die wertvollen Preise an die Sieger im Vereinswettschreiben zur Verteilung und zwar an die Herren Edmund Vondran, Ernst Imme, Martin Stolze, Arthur Schaaf, Karl Vobka, Willy Schöbe, Johannes Ebeling, August Kittel, Karl Eichenker, Emil Scheurig, Karl Langheinrich, Walter Müller. Der Verein eröffnet am Donnerstag, den 4. November im Vereinslokal einen neuen Unterrichtskursus unter Leitung eines geprüften Lehrers der Stenotachygraphie.

* **Stenographen-Verein „Wilhelm Stolze"** (System Stolze-Schrey). In der Monatsversammlung wurde über verschiedene Anträge beraten und dann Beschluß gefaßt. Die Beteiligung an den Monatsarbeiten war eine ziemlich rege; den Preis für die beste Arbeit erhielt Herr Menge.

* **Der Verein chem. preußischer Garde** hält am Sonnabend, den 6. d. M. im Etablissement „Goldenes Schiffchen" seine Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Neuaufnahmen, Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsfeier, Verschiedenes. Ehemalige Gardisten sind willkommen.

* **Zentral-Verband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstiger Industrie-Arbeiter Deutschlands.** Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend, den 6. November, abends 8½ Uhr im „Markgrafen", Brüderstraße 7, statt. Der Bezirksleiter Max Hiemisch-Leipzig hält einen Vortrag über: „Arbeitslosen-Versicherung und -Fürsorge." Jedem Arbeiter, der sich keiner gewerkschaftlichen Organisation angeschlossen hat, ist in der Versammlung Gelegenheit geboten, das zu tun. Zweck des Verbandes ist die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage auf christlicher und gesetzlicher Grundlage, sowie die geistige und gewerbliche Ausbildung seiner Mitglieder. Der Verband umfaßt 251 Ortsgruppen mit 15000 Mitgliedern. Jeder national gesinnte Arbeiter, besonders die in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter, sind willkommen, ebenso alle Freunde und Förderer der christlich-nationalen Arbeitersache.

* **Der Hallesche Eisklub** hält am 13. November, abends 8¼ Uhr, im Evangelischen Vereinshaus seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, zu welcher alle Mitglieder eingeladen sind.

* **Der Kriegerverein Alemannia** hält Freitag, den 5. November, abends 8½ Uhr seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Mars la Tour" ab. Tagesordnung u. a. Feier des 25jährigen Stiftungsfestes.

* **Kurzschluß.** Gestern abend entstand an der Ecke der Landwehr- und Königstraße bei einem Wagen der elektrischen Fernbahn Halle—Merseburg Kurzschluß. Der Wagen blieb in der Kurve stehen, wodurch die Stadtbahn-Linie Bahnhof—Böllberger Weg eine Betriebsstörung von 4 Minuten erlitt.

* **Explosion.** In der Wohnung des Versicherungsbeamten Otto Gerboth, Streiberstraße 38, explodierte gestern eine Tischlampe dadurch, daß eines seiner Kinder dieselbe versehentlich vom Tische stieß. Personen wurden nicht verletzt. Die requirierte Feuerwehr trat nicht in Tätigkeit.

* **In der Trunkenheit** zertrümmerte gestern der Arbeiter Hermann Langsam in der Trunkenheit im Grundstück Schülershof 22 eine Schaufensterscheibe im Werte von 250 Mk.

* **Erwischter Spitzbube.** Von einem Acker des Amtmannes Wolter waren aus Mieten größere Mengen Kartoffeln gestohlen worden. Der Flurhüter Gaebler fand Fußspuren des Spitzbuben auf, die nach dem „Leuchtturm" zu und weiter nach dem Grundstücke Alte Leipziger Chaussee Nr. 13 führte. Bei einer auf Veranlassung des Herrn Gaebler durch die Kriminalpolizei vorgenommenen Haussuchung fand man in der Wohnung des Arbeiters Sziamola 7 Zentner der gestohlenen Kartoffeln und zwei Säcke Kohl.

* **Selbstmord.** Der Bäckergeselle Heinrich Löberenz hat sich heute in einer hiesigen Anstalt erschossen. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

* **Verstorben.** Der Arbeiter Friedrich Ziegler aus Staßfurt, welcher bei der Arbeit verschüttet worden war und dabei schwere Verletzungen an den Beinen erlitten hatte, ist heute in der hiesigen Klinik verstorben.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die „Halleschen Humoristischen Blätter" Nr. 44 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg. geliefert. Im November erscheinen 4 Nummern.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 4. November. (Privattelegramm.) Graf Zeppelin ist hier angekommen und im Palasthotel abgestiegen.

* **Friedrichshafen,** 4. November. (W. B.) Graf Zeppelin bearbeitet seine Memoiren, die im nächsten Frühjahre von seinem Mitarbeiter, Dr. Eckener, herausgegeben werden sollen.

* **Görlitz,** 4. November. (Privattelegramm.) Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden sämtliche acht Sozialdemokraten gewählt.

* **Hamburg,** 4. November. (Privattelegramm.) Bei den gestrigen Ergänzungswahlen für das Altonaer Stadtverordnetenkollegium wurden zum erstenmale zwei Sozialdemokraten in die städtische Bürgerschaft gewählt.

* **Frankfurt a. M.,** 4. November. (Privattelegramm.) Zu der Mitteilung, wonach der Defraudant Willhard einem Verwandten, einem Bauunternehmer, große Darlehen gegeben hat, dafür aber hinreichende Sicherheiten in Mietshäusern besitzt, wird festgestellt, daß Willhard in Mannheim das Hotel Viktoria für 400 000 Mk erworben hat und ferner noch ein Mietshaus besitzt, das einen Mietswert von 120 000 Mk. repräsentiert.

* **Freiberg** (Sachsen), 4. November. (W. B.) Im 14. ländlichen Wahlkreise wurde bei der gestrigen Stichwahl Schmidt (Soz.) mit 5343 Stimmen gewählt. Starcke (kons.) erhielt 5232 Stimmen.

* **Mailand,** 4. November. (W. B.) Der Streik der Gasarbeiter in Mailand und Genua ist vollständig. Die Straßen, Mailands, die nicht elektrisch beleuchtet sind, liegen im Dunkeln. Die Polizei trifft besondere Maßregeln für die Sicherheit in den Vorstädten. Bisher herrscht vollkommene Ruhe.

* **Paris,** 4. November. (W. B.) Die Kundgebungen vor dem Bazar in der Rue de Rivoli wiederholten sich gestern. Die Polizei mußte die Demonstranten hinausdrängen, die in dem Warenhause Petarden von nicht ungefährlicher Beschaffenheit zur Explosion brachten.

* **Paris,** 4. November. (W. B.) Ein Ausschuß unter dem Vorsitze des ehemaligen Kammerpräsidenten Doumer beschloß, im nächsten Jahre, womöglich in der zweiten Julihälfte einen Rundwettflug mit Aeroplanen mit folgender Route zu veranstalten: Paris, Rouen, Dijen, Belfort, Nancy, Reims, Lille, Amiens und Paris. Für den Wettflug sind verschiedene Preise ausgesetzt worden, darunter ein solcher von 100 000 Fr. seitens des „Matin".

* **Paris,** 4. November. (W. B.) Nach einer Blättermeldung aus Tanger soll Mulay Hafid befohlen haben, einen unter französischem Schutz stehenden und bei Fes lagernden französischen Stamm, der unter Berufung auf die französisch-marokkanischen Verträge die Zahlung der Steuern verweigert hatte, sofort aus Marokko zu vertreiben. Der französische Konsul in Fes verlangte, daß dem Stamm ein Aufschub gewährt werde. Der Streitfall wird als sehr ernst angesehen, da Mulay Hafid erklärt haben soll, er sei entschlossen, sich nicht um die von seinem Vorgänger mit europäischen Mächten abgeschlossenen Verträge zu kümmern.

* **Melilla,** 4. November. (W. B.) Infolge der Zusammenkunft der Gesandten Mulay Hafids mit den Führern der Harka sind mehrere marokkanische Anführer übereingekommen, die Feindseligkeiten bis zur Rückkehr ihres Oberhauptes aus Tanger einzustellen. Die Gesandtschaft Hafids bedeutete den Kabylenstämmen, daß jeder Angriff ungerechtfertigt sei und mit einer Geldstrafe von 50 Duros und der Wegnahme der Gewehre und Getränke bestraft werden würde. Daraus erklärt sich die gegenwärtige Ruhe im Rif.

* **Athen,** 4. November. (W. B.) Typaltus mit seinem Begleiter ist in vergangener Nacht verhaftet worden.

* **Athen,** 4. November. (W. B.) Nach der Zeitung „Esperini" führt die griechische Regierung Verhandlungen mit englischen Werften behufs Bestellung von 12 Torpedobooten und vier Zerstörern. Außerdem ist der Ankauf von zwei Kriegsschiffen neuesten Typs geplant.

* **London,** 4. November. (W. B.) Der Patronagesekretär des Schatzes Pease hielt gestern in Bumpstead eine Rede, in der er bestimmt erklärte, daß die allgemeinen Wahlen Anfang Januar vorgenommen werden würden. Die Regierung erkenne an, daß das Budget an das Oberhaus gelangen und auch die Sanktion des Königs erhalten müsse; das Unterhaus erkennt aber weder dem König noch dem Oberhaus das Recht zu, Vorschläge der Vertreter des Volks abzulehnen.

* **Zur Beachtung.** Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Wahlaufruf „Zur Stadtverordnetenwahl" des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen bei, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Unsere sämtlichen

Delikatessen

haben nachstehende Vorzüge:

Beste Qualität — stets frisch — grösste Auswahl
sauberste Behandlung — reinlichste Aufbewahrung
billigste Preisstellung.

Pottel & Broskowski.

Wir bitten die Auslagen u. Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.

Heute offerieren wir:

Hamb. Milchmastgänse, Pfund 72 Pfg.

Hamb. Enten, Brüss. Poularden, steyr. Poularden, Poulets u. Kücken, Waldschnepfen, Rehrücken, Keulen u. Blätter, Waldhasen, junge Fasanen, Stück 2.25 bis 3.50 Mk., junge Rebhühner.

Madeira-Ananas, Bananen, Tafelbirnen u. Aepfel, neue Datteln, Feigen und Traubenrosinen, Schalmandeln.

Frische Artischocken, grüne Spargelspitzen, Auberginen, Endivien, Skarolen, röm. Salat, engl. Bleichsellerie, echte Telt. Rübchen, Görtzer Dauermaronen.

Prima Astrach. Kaviar, mildgesalzen, Pfund **12.**— Mk. **Malossol-Kaviar,** Pfund **18.**— und **22.**— Mk.

Beste holländ. u. engl. Natives-Austern, Dtzd. **2.50.**

Helgol. Hummer, lb. u. gekocht, **Strassb. Gänsel.-Pasteten u. -Galantine, Gänsel.-Trüffel-Wurst, sowie alle Sorten Braunschw. und Thüringer Fleisch- und Wurstwaren.**

Geräuch. Elb-Aale, Kieler Sprotten u. Schlei-Bücklinge, Flundern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091105012/fragment/page=0003

Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Taktmesser,
Notenständer
in reicher Auswahl

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Vertreter: ... e a. S.

Wenn Sie von hartnäckigen

Hautjucken

befallen sind, sodaß Sie, durch den übermächtigen Reiz gepeinigt, Arme und Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschaffe Ihnen

Dr. Kochs Kühlsalbe

sofort Erleichterung. Topf a 3 ℳ.
Halle a. S: Hirsch-Apotheke.

Ischiadicus-Rheumatismus,
Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Blut-Andrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind oft Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt hat sich
Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.
Rp. Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserw., Hauhechel, Löwenzahn, Süssholz, Quecke Liebstöckel, Ringelbl., Santel, Wacholder, je ein Teil.
Gr. Paket a M. 1.50.
Zu haben i. d. Hirsch-, Bahnhofs- u. Engel-Apotheke, sow. i. d. m. anderen Apotheken.

Solide Familien
erhalten sämtliche Wäscheartikel, Blusen, Korsumröcke, Kinderkleider, Knaben-Anzüge, Jacketts, Paletots, Pelzwaren 2c. 2c. in nur reeller Ware auch auf
Teilzahlung
bei **Fr. Gronau**, Barfüßerstr. 16. Wäschefabrik u. Versand-Geschäft.

Zähne
mit u. ohne Platte, Rep., Umarbeitg. schlechtsitz. Gebisse. Für natürl. schön. Aussehen u. Gebrauchsfähigkeit Garantie. Schon. Behandlung kr. Zähne. Plomb. Schmerzlos. Zahnziehen.
— Bequeme Zahlungen. —
R. Pfaudler, Leipzigerstr. 33.
Eing. um die Ecke.

Junge Katzen ja ve geben Leibnizstr. 3. II.

Backpulver
bleibt unerreicht!
Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten eralten Sie eine Dose ff. Kakao gratis.

Engr.-Niederlage b. **Düben & Herrmann u. Gutschow & Barnieske.**

Freitag **5.** November

Extra-Preise

Sonnabend **6.** November

Für Haus und Küche.

Wassergläser	4 Pf.	Salatschüsseln groß	18 Pf.
Tassen mit Untertassen, Porzellan	8 5 Pf.	Kaffeekannen mit Patentdeckel Porzellan	12 Pf.
Speiseteller echt Porzellan	15 8 Pf.	Kaffeekannen groß	28 Pf.
Zuckerdosen mit Deckel	5 Pf.	Teekannen bunt dekoriert	28 Pf.
Milchtöpfe	3 5 Pf.	Kaffeekannen bunt dekoriert	48 Pf.
Zuckerschalen	8 Pf.	Abendbrotteller Porzellan dekoriert	15 Pf.
Teekannen weiß	9 Pf.	Kuchenteller Porzellan dekoriert	18 Pf.
Untertassen	2 Pf.	Teller tief und flach Porzellan mit Goldrand	35 Pf.
Teller dekoriert	8 Pf.	Butterdosen dekoriert	28 Pf.
Menagen Porzellan	9 Pf.	Tassen mit Untertasse und Goldrand	18 Pf.

Kaffeeservice m. Goldr., 2 Tassen **92** Pf. × **Tafelservice** Porzellan, 23 teilig dekoriert **8.75**

Kaffeeservice 1.55
9teilig, bunt dekoriert

Terrinen Porzellan	48 Pf.	Blumentöpfe m. Untersetzer	16 Pf.
Abendbrotteller Goldrand Porzellan	20 Pf.	Terrinen dekoriert, groß	88 Pf.
Tassen dekor., mit Untertassen	15 Pf.	Sturzflaschen	16 Pf.
Salz- u. Mehlmesten dekor., m. Holzwand	48 Pf.	Fischgläser	18 Pf.
Waschgarnituren rot u. blau Fond	95 Pf.	Zitronenpressen	8 Pf.
Vorratstonnen	9 Pf.	Milchflaschen	4 Pf.
Essig- u. Oelflaschen	9 Pf.	Butterdosen	16 Pf.
Gemüseschüsseln extragroß	28 Pf.	Weingläser „Mathilde". Spez.-Kristall	18 Pf.
Nudelrollen	22 Pf.	Buchstabenbecher	18 Pf.
Waschbecken	28 Pf.	Groggläser	14 Pf.

Wärmflaschen 88 Pf. × **Küchengarnituren** 9teilig **5.75**

Handtuchhalter lackiert	28 Pf.	Schrubber	16 Pf.
Stuhlsitze	22 Pf.	Glanzbürsten	22 Pf.
Schneidebretter	6 Pf.	Teppichbesen	28 Pf.
Messerputzbänke	5 Pf.	Kohlenkästen engl. Form	90 Pf.
Fleischklopfer	14 Pf.	Kohleneimer	58 Pf.
Gewürzschränke	38 Pf.	Kohlenschaufeln	9 Pf.
Klammern Schock	9 Pf.	Kohlenanzünder Pak.	6 Pf.
Waschbretter	38 Pf.	Spirituskocher	23 Pf.
Stubenbesen Borste	48 Pf.	Petroleumkannen	28 Pf.
Handbesen	23 Pf.	Ofenvorsetzer	1.45

Ofenschirme 95 Pf.

Lebensmittel.

Gebr. Kaffee	1/2 Pfd.	40 Pf.
Gebr. Gerste	Pfd.	15 Pf.
Reis	Pfd.	12 Pf.
Weisse Bohnen	Pfd.	12 Pf.
Erbsen	Pfd.	13 Pf.
Linsen	Pfd.	10 Pf.
Graupen	Pfd.	11 Pf.
Nudeln	1/2 Pfd.	12 Pf.

Kakao garantiert rein Pfd. **78** Pf.

Kartoffelmehl	Pfd.	13 Pf.
Gries	Pfd.	18 Pf.
Haferflocken	Pfd.	22 Pf.
Erbswürste	3 Stück	25 Pf.
Puddingpulver	5 Pack	20 Pf.
Himbeersirup	Pfd.	32 Pf.
Johannisbeerwein	Fl.	58 Pf.
Samos	Flasche	85 Pf.

Frische Ananas Pfund **75** Pf.

Weintrauben	Pfd.	18 Pf.
Aepfel	Pfd.	5 Pf.
Tafeläpfel	Pfd.	10 Pf.
Tafelbirnen	Pfd.	8 Pf.
Feigen	Pfd.	24 Pf.
Zitronen	5 Stück	10 Pf.
Maronen	Pfd.	17 Pf.
Krachmandeln	Pfd.	85 Pf.

Schinken-Speck Pfd. **1.10**

Rauchfleisch	Pfd.	85 Pf.
Thür. Salami	Pfd.	1.15
Schinkenwurst	Pfd.	1.05
Landleberwurst	Pfd.	55 Pf.
Rotwurst	Pfd.	55 Pf.
Knackwurst	Pfd.	75 Pf.
Edamer Käse	1/2 Pfd.	35 Pf.
Altenb. Ziegenkäse	1/2 Pfd.	25 Pf.

Blockschokolade rein Pfd. **62** Pf.

Cakes	1/4 Pfd.	8 Pf.
Cocosflocken	1/4 Pfd.	8 Pf.
Gem. Bonbons	1/4 Pfd.	7 Pf.

Hamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum** G. m. b. H. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60/61.

Thermometer,
garantiert richtig zeigend.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Alle Frauenkrankheiten
behandle ich nach den Grundsätzen der **Naturheilmethode,** in geeigneten Fällen mit **Thure-Brandt-Massage.** Langjährige Erfahrungen. — Gute Erfolge. —
Frau Luise Albrecht,
Schülerin Dr. med. Thure-Brandt's.
Halle a. S., Naturheilanstalt, Friedenstraße 28.
Sprechstunden: Vorm. 9—10 Uhr, nachm. 2—3 Uhr.

Stoff Reste
für Knabenhöschen, -Anzüge, Wetter-Pelerinen, Männerhosen, -Jacketts, -Anzüge, Kostümröcke; ferner Aachener Seidengl.-Damentuche außergewöhnl. bill. b. **Agnes Zimmer, Schmeidlerstr. 14, II.**

Neue Puppenklinik
Geiststrasse 15 (Adler Apotheke)
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver.

Ia. frisch gesalz. Schw.-Kleinfleisch 30 Pf. Pfd.
alles tierärzl. untersucht. Versand in Bahnkübel 30 Pfund an oder Postcolli **(6 Mk.)** ab hier Nachnahme empfiehlt
J. H. Pape, Hamburg 4 E.

Wenn Sie
wirklich gute und dauerhafte
Strumpfwaren und Trikot-Unterzeuge
kaufen wollen, dann wenden Sie sich bitte an uns.
Schlüssler & Co., Gr. Steinstraße 80.

Herm. Rühl,
Poststr. 11,
Rab.-Spar-Verein.
Geschenkartikel
jeder Art.
in allen Preislagen.

Ermoungsheim,
Weidenplan 20.
nicht Rosenthal.
Durchreisenden Damen empfiehlt schöne Zimmer in der I. Etage und guten Mittagstisch zu mäßigen Preisen, im Abonn. billiger. **Schöner Garten. Balkon.**
Näheres im Bureau Weidenplan 20.

Kennticrfelle
verleihen bis zum 15. 4. 1910
Mk. 2.75 p. Stck.
Gebr. Danglowitz, Lederfabrik, Fernruf 2339

Beste Stationbriketts
in Fuhren à Ztr. v. 67 ₰ an liefert frei Geiass
Otto Just, L. Wuchererstr. 45.
Telephon 1964.

„Knusperhaus",
nur Steinweg 25.
H. Konfitüren, Kakao, Schokolade.
Billigstes Angebot.
— Beachten Sie Schaufenster. —

Fensterleder
Stck. 30, 40, 50 bis 1.50.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Handschuhe jeder Art werden vorzüglich gereinigt und aufgefärbt.
Färberei Mauersberger.

Für Frauenleiden
Frau verw. **Gossmann, Leipzig-Lindenau,** Josefstr. 34. Berl. Sie Broch. u. Fragebog. geg. 30 ₰ Briefm. Viele Dankschreiben liegen vor.

Aparte Krawatten u. Handschuhe, grösste Auswahl.
Gust. Liebermann, Bernburgerstrasse 30.

Palmen Bäumchen mit Wurzeln, frische, dauerhafte Ware für Zimmer, Balkon, Friedhof-Dekoration von 15 Pfg. an. Nur 1 Bernburgerstrasse 1. Fernruf 3253

Fachgemäße Ausführung von Winterschnitt an Obstbäumen, Wein und Ziersträuchern, sowie aller übrigen Gartenarbeiten wird übernommen, **M. Müller,** Gärtner, Weingärten 31.

Achtung!
Bitte darauf zu achten:
Frau Hagemann
wohnt **Kleine Märchenstraße 24b, II.**
Bin immer zu sprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091105012/fragment/page=0004